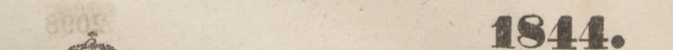
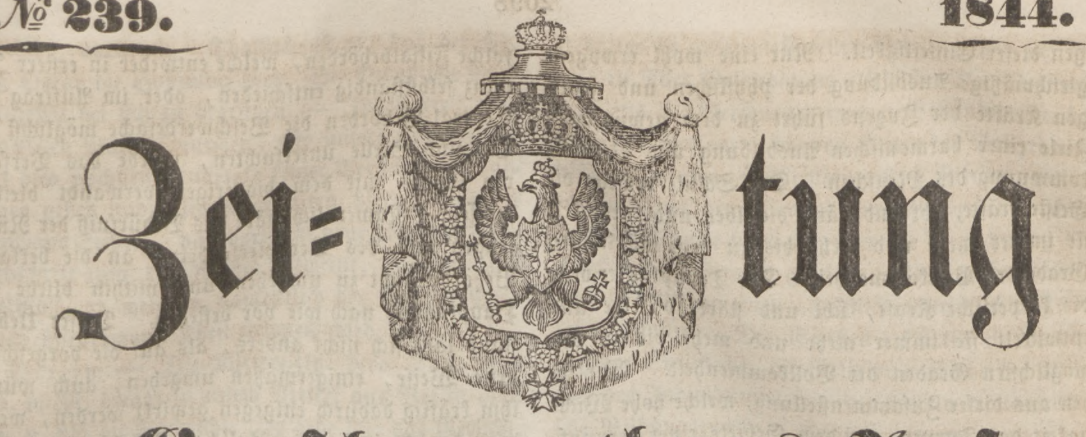
№ 239.



1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 11. Oktober.

Inland.

Berlin den 9. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Stallmeister, General-Major a. D. von Brandenstein, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den bisherigen Baurath Uhlig zu Gleiwitz zum Regierungs- und Baurath und den Intendantur-Assessor Meyer bei der Intendantur des 3ten Armee-Corps zum Militair-Intendantur-Rath zn ernennen.

Se. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist von Kiel, Se. Excellenz der Königl. Niederländische Staats-Minister, Graf von Schimmelmann, aus dem Haag, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator von Kowalewski, von Aachen hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, ist nach Posen, und der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Rathes, Fürst Drucki-Lubecki, nach St. Petersburg abgereist.

(Das Turnen.) — Die Wichtigkeit gymnastischer Uebungen neben einem wissenschaftlichen Unterricht ist außer Frage gestellt worden, nachdem man endlich zu der Einsicht gelangt ist, daß eine einseitige Ausbildung, sei es des Geistes oder des Körpers, stets nachtheilig auf die Jugend wirkt, indem der eine oder der andere Theil dabei verkümmert. Aus dem Verkennen oder der Vernachlässigung dieser Wahrheit erklärt sich zunächst die Erscheinnng siecher hinwelkender Jugend in den Kreisen der gebildeten Stände. Es erhoben sich in dieser Hinsicht harte Anklagen gegen die höhern Lehranstalten, die endlich Dr. Lorinser in seiner bekannten Schrift öffentlich beschuldigte, daß durch die Häufung des Unterrichtsmaterials und durch die damit verknüpfte fortwährende geistige Anstrengung die Jugend in dem Grade körperlich geschwächt würde, das ein immer mehr und mehr entnervtes Geschlecht daraus hervorgehen müßte. Die Gesundheit, das köstlichste Gut der Sterblichen, in ihren Kindern durch die Schule zerstört zu sehen, konnte den Eltern nicht gleichgültig sein, da andererseits nicht allein die Wissenschaften, sondern auch die Gewerbe gebieterisch eine geistige Ausbildung forderten, deren sich Niemand, der im bürgerlichen Leben einen würdigen Platz einnehmen wollte, einziehen konnte.

Eine ganz neue Erwägung der scheinbar heterogenen Dinge, Ausbildung des Körpers und des Geistes, führte sehr bald auf den natürlichen Weg, welchen die allweise Vorsehung für die Entwickelung des Menschengeschlechtes vorgezeichnet hat. Der Tagelöhner, den Körper täglich allein übend, erlangt sehr bald die normale Entwickelung jener physischen Kräfte, während die Keime geistiger Fähigkeiten so unentwickelt bei ihm bleiben, daß man an deren Dasein zweifeln könnte. Die alleinige tägliche Pflege und Uebung der geistigen Fähigkeiten entwickelt nach und nach aus den in den Menschen ruhenden Keimen die Blüthen der Bildung; aber, je schöner diese sich bei alleiniger Pflege entwickeln, je mehr geräth, wie eine tausendfache Erfahrung lehrt, der Körper in Gefahr zu verkümmern, und Krankheit und früher Tod waren nur allzu oft die traurigen Fol-

gen dieser Einseitigkeit. Nur eine wohl erwogene gleichmäßige Ausbildung der physischen und geistigen Kräfte der Jugend führt zu dem gewünschten Ziele einer harmonischen Ausbildung und Vervollkommnung des Menschen. Die Schule erweckt die Geisteskräfte, übt und stärkt dieselben und entwickelt sie immer mehr und mehr bis zu dem möglichsten Grade der Vollkommenheit. Der Turnplatz erweckt die körperliche Kraft, übt und stärkt dieselbe und entwickelt sie immer mehr und mehr bis zu den möglichsten Graden der Vollkommenheit. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, welche hohe Wichtigkeit das Turnen auf dem Gebiete einer vernünftigen und systematischen Erziehung einnimmt, eine Wichtigkeit, die sich noch durch den Umstand erhöht, daß die körperliche Kraft gleichzeitig als Hebel der Entwickelung geistiger Kraft dient, d. h., daß ein gesundes starkes Kind unter gleichen Umständen leichter und mehr lernt, als ein kränkliches schwaches, und daß Ersteres ohne Gefährdung seinen Geist anstrengen kann, während dieses bei Letzterm stets bedenklich bleibt. Wer also das Turnen als eine Abrichtung zu Kunststücken betrachtet, der ist in einem großen Irrthum befangen, ja selbst die Geltung, welche es in Beziehung auf persönliche Gefahren hat, denen sich zu entziehen es den Muth und das Geschick verleiht, ist nur secundärer Art, da, wie oben gezeigt ist, seine höhere Wichtigkeit in den Mitteln zur Gesammterziehung des gebildeten Menschen beruht.

Berlin. — Seit einiger Zeit sollen sich die Immediat-Eingaben außerordentlich vermehrt haben und manche Bitte und Beschwerde jetzt direkt an den König eingesandt werden, die früher an andere Behörden gelangten. Das Bedürfniß eines Beschwerde-Ministeriums wird sich hierdurch um so mehr fühlbar machen, obschon eine solche Einrichtung schwerlich den Anforderungen wird genügen können, die man an sie macht. Sie wird immer nur ein palliativer Versuch bleiben und das Bedürfniß größerer Oeffentlichkeit nicht beschwichtigen. Uebrigens ist ein Beschwerde-Ministerium — jedenfalls eine ganz neue Erscheinung — eher gedacht, als seine Wirksamkeit praktisch und angemessen organisirt. Es sind dabei nicht blos Beamte erforderlich, die, wenn auch mit allen Verwaltungsfächern und dem Geschäftstreiben völlig vertraut, doch den übrigen Beamten, auch den höchsten, so fern stehen, daß sie durch keine persönliche Verhältnisse in ihrer Unpartheilichkeit beeinträchtigt werden können; sondern es wäre auch die Errichtung von Filialbehörden in den einzelnen Provinzen, namentlich in den von der Residenz am weitesten entfernten, nöthig. Ohne solche Filialbehörden, welche entweder in ersterr Instanz selbstständig entschieden, oder im Auftrag der Central-Behörden die Beschwerdesache möglichst an Ort und Stelle untersuchten, würde das Verfahren immer mit dem bisherigen verwandt bleiben müssen. Namentlich wäre das Bedürfniß der Rückfragen und des Berichterforderns an die beklagte Behörde nicht zu umgehen und mithin bliebe der Hauptanstoß nach wie vor bestehen. Dieser Uebelstand läßt sich nicht anders, als auf die vorgeschlagene Weise, einigermaßen umgehen, auch würde ihm kräftig dadurch entgegen gewirkt werden, wenn man den Kreis der gerichtlichen Wirksamkeit mehr in das Verwaltungs-Gebiet hinein erweiterte. — Gerichte und Oeffentlichkeit — da liegt es. Es thut einem leid, wenn man die Oeffentlichkeit nicht für das hat, wozu man sie gebrauchen möchte, und wieder leid, wenn man sie verschwenden sieht für Dinge, die mit wenig Worten abzumachen wären. Das ganze Preußen hat seit einiger Zeit den Kampf mitkämpfen müssen, der sich hier um das Licht, das nächtliche Licht, um die — Gasbeleuchtung entsponnen hat. Man sollte wirklich meinen, es handelte sich darum, daß wir hier mit der Gasbeleuchtung den Engländern ihre ganze Offentlichkeit mitsammt der Preßfreiheit abringen könnten. Dergleichen wichtige Angelegenheiten, und sollte ihnen sogar eine nationale Rubrik angewiesen werden können, macht man anderwärts hübsch lokal in den Annoncen ab. In Berlin muß aber Alles, auch das Unbedeutendste, für die ganze Welt Interesse erregen, und gehört in die politische Geschichte. — Ein Welcker'sches Buch erregt hier, namentlich in „höhern Kreisen," bedeutendes Aufsehen. Welcker verbreitet durch seine Entwickelungen über Staatenbund und Bundesstaat und die daran sich knüpfenden weiteren Folgerungen, ein Licht über unsre Bundes-Verhältnisse, welches die Nothwendigkeit einer Revision des bisherigen Baues sehr dringend erscheinen läßt. Man ist sehr gespannt auf seinen Antrag in der Badischen Kammer, wodurch er von seinen staats- und völkerrechtlichen Ausführungen praktische Anwendung zu machen gedenkt. Ueberhaupt giebt sich gegenwärtig in Süddeutschland eine politische Rührigkeit kund, welche neues Leben in die Deutsche Politik zu bringen verspricht, und dabei ist es erfreulich, daß auch die früher zurückgetretene Würtembergische Opposition wieder wirksam zu werden gedenkt.

Bekanntlich war schon früher die Rede davon, daß der König nach Stockholm reisen wolle; obschon jetzt wieder derartige Gerüchte auftauchen, so zweifelt man doch an ihrer Realisirung, schon aus dem Grunde, weil die wichtigsten Geschäfte, deren Abmachung durchaus die Anwesenheit des Monarchen

erheischt, vorliegen. Thatsache ist es, daß der König Oskar die Hoffnung hegt, Se. Preußische Majestät bei sich zu begrüßen. — Indeß wir, trotz der vielen Vorhersagungen, für unsere Journalistik mit dem nächsten Quartale keiner Veränderung entgegen gehen und alles beim alten bleibt, berichtet man aus Leipzig, daß dort eine neue politische Wochenschrift zum 1. Oktober erscheint, betitelt „der Herold", an welchem namentlich der wackere Professor Biedermann Theil nehmen wird.

Berlin. — Die Weser-Ztg. Nro. 227. vom 25. v. M. bringt in einem Artikel aus Berlin vom 21. v. M. die Nachricht, „es gehe hier das Gerücht, daß vor einigen Tagen 12 Ligurianer (Jesuiten) in Berlin angekommen seien und bereits eine begehrte Audienz vom Könige erlangt hätten." In der Nr. 231. eben jener Zeitung versichert derselbe Correspondent, „es bestätige sich, daß Ligurianer sich in Berlin befänden." Erkundigungen an der zuverlässigsten Quelle haben ergeben, daß die ganze Nachricht, sowohl die Ankunft als die Audienz eine Fabel ist. Dergleichen Nachrichten, deren Tendenz klar genug hervorleuchtet, widerlegen sich eigentlich schon von selbst. Die Zeitungs-Redaktionen würden aber doch wohl thun, diejenigen Correspondenten, welche ihnen solche mittheilen, sorgfältiger ins Auge zu fassen. — Die, wie verlautet, auf den nächsten Sonntag bestimmte Abreise des Königs nach Kopenhagen (andern Nachrichten zufolge findet die Reise nicht statt) wird von manchen Seiten her mit der jetzt so bedeutungsvoll obschwebenden Sundzollfrage in Verbindung gebracht, und erregt daher auch in politischer Hinsicht das lebhafteste Interesse. — Der Geburtstag des Königs am 15. Octbr. wird auf unserer Hofbühne mit der ersten Darstellung von Aubers „Sirene" gefeiert werden. Der an leichten und gefälligen Melodien reiche Componist soll darin wieder ein so anmuthiges Machwerk zu Stande gebracht haben, wie die bekannten „Krondiamanten." Wo sind denn unsere Deutschen Musiker, und wo bleiben unsere hochbesoldeten Weitherberufenen, die etwas ganz Anderes zu thun zu haben scheinen, als uns Musik zu machen? — Am 3ten kam die Sache der Oeffentlichkeit für die Stadtverordneten-Versammlungen zur Sprache, die als bedingt genehmigte und als bedingt unbedingt wieder aufgehobene schon eine interessante Geschichte hat. Jetzt, wo frische, jugendliche Elemente in die Versammlung gekommen sind, hat man sich mit Entschiedenheit für Veröffentlichung der hauptsächlichsten Ergebnisse der Stadtverordneten-Versammlungen erklärt. — Außerdem war die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer das Objekt allgemeiner Sehnsucht, wie wohl in ganz Preußen. Die Debatten in unserem Gesellen-Verein haben sich bereits zu Aller Befriedigung erledigt. Der Vorstand wird aus 12 Personen, in drei Bestandtheilen bestehen: 4 Personen, die von Seiten der Polizei concessionirt werden, 4 Meistern und 4 Gesellen, welche von und aus dem Vereine gewählt werden. Eine Haupt-Debatte hatte sich über die Bezeichnung des Zweckes des Vereins gebildet. Von Außen sollten sich die Gesellen einen „christlich-patriotischen Zweck gefallen lassen. Die Gesellen erklärten einstimmig, daß das Christliche, die Religion, Sache der Kirche und des Individuums sei, der Verein wolle praktische Bildungszwecke. Endlich gewann man überwiegende Zustimmung für die Bezeichnung „christlich human." Die vier ersten Bestandtheile des Vorstandes sollen zugleich Vortragende sein, jedoch nicht privilegirt, so daß vor wie nach, jeder Andere Vorträge halten kann. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Aus zuverlässiger Mittheilung wissen wir, daß der Geh. Kriegs-Rath Loest von der, Seitens des Probstes Brinkmann gegen ihn erhobenen Anklage, ihn durch Beschuldigung fanatischer Handlungen schwer beleidigt zu haben, im Wege deshalb eingeleitet gewesenen fiskalischen Untersuchungs-Prozesses, völlig freigesprochen worden ist. Da der Probst Brinkmann jedoch das Rechtsmittel der Aggravation gegen dies Urtel erster Instanz eingelegt hat, so ist erst durch das Erkenntniß zweiter Instanz eine definitive Entscheidung in der Sache zu erwarten. Hiernach sind die in auswärtigen Blättern enthaltenen Mittheilungen zu berichtigen.

Die Gewerbe-Ausstellung wird, wie man hört, ihre feste Bestimmung so erhalten, daß sie in fünf Deutschen Städten alljährlich wiederkehrt. Wien ist für das nächste Jahr bestimmt, dann Stuttgart, München, Leipzig; endlich im fünften Jahre beginnt Berlin von Neuem. Sollte diese Angabe sich bestätigen, so läßt sich mit Recht fürchten, daß der guten Sache ein wenig zu viel geschieht und jährliche Ausstellungen eine Abmüdung herbeiführen.

Berlin. — Wie man aus guter Quelle erfährt, liegt in diesem Augenblick dem Staatsrathe ein Gesetz über zu errichtende Handelsgerichte zur Berathung vor, dessen Fassung den vielfach geäußerten Wünschen unsres Handelsstandes, welchem damit der wesentlichste Theil der Jurisdiction in seinen eignen Angelegenheiten überwiesen wird, ganz entsprechen dürfte. Daß dieses Gesetz ein sehr willkommenes Geschenk für unsere östlichen Provinzen sein wird, bedarf nicht erst der Erwähnung, daher um so mehr zu wünschen ist, daß die Emanation nicht lange mehr auf sich warten lasse. Der Mangel eines besonderen, den neueren Verhältnissen entspre-

chenden Handelsgesetzbuches wird bei diesen Handels-Gerichten allerdings fühlbar bleiben, doch kann es kein Hinderniß sein, mit der Sache selbst vorzugehen. Die Praxis dieser Handelsgerichte wird binnen geringer Zeit weit bessere Materialien zur Abfassung eines derartigen Gesetzbuches liefern, als langjährige Berathungen von Juristen allein es vermögen. Ueberdem lehrt das Beispiel Hamburgs, daß auch, ohne Unterstützung eines besonderen Handelsgesetzbuchs, ein selbstständiges Handelsgericht sehr segensvoll wirken kann. (St. B.-N.)

Breslau. — Die Angelegenheiten des hier verhafteten ehemaligen Buchhändlers Ed. Pelz sollen sich jetzt in so fern noch mehr verwickeln, als er wegen einer frühern Beleidigung des Grafen von Zieten, früheren Landraths im Waldenburger Kreise, nachträglich nochmals in Anspruch genommen wird. Als nemlich vor ungefähr 2 Jahren in den „Freikugeln" ein mit Treumund Welp unterzeichneter Aufsatz erschienen war, welcher allgemein auf den genannten Landrath bezogen wurde, ließ Letzterer Herrn Pelz, als muthmaßlichen Verfasser, gerichtlich zur Verantwortung ziehen. Dieser jedoch leugnete seine Identität mit dem pseudonymen Treumund Welp ab und wurde vorläufig freigesprochen. Jetzt, wo sich Hr. Pelz zur Autorschaft der unter dem Namen Welp erschienenen Schriften bekannt hat, wird nun, wie verlautet, der Prozeß auf's Neue gegen ihn eingeleitet und wahrscheinlich nicht zu seinen Gunsten durchgeführt werden. Was die Hauptuntersuchung anlangt, so sollen die Resultate den Erwartungen nicht entsprechen und die ganze Sache würde sich vielleicht in eine höchst geringfügige Kleinigkeit auflösen, wenn nicht eine große Menge Personen, deren sämmtliche an ihn gerichtete Briefe Herr Pelz seit vielen Jahren sorgfältig aufbewahrt hat, durch die Beschlagnahme derselben höchst unangenehm compromittirt würden.

Stettin. — Die letzte Nummer der hiesigen Börsen-Nachrichten enthält einen durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts zum Druck verstatteten Artikel folgenden Inhalts: „Da die Erbauung eines neuen Schauspielhauses noch in weiter Ferne liegt, wäre es mindestens wünschenswerth, wenn das Innere des alten Gebäudes, das räucherig und einer Höhle ähnlich, während der Abwesenheit der Schauspielergesellschaft renovirt würde." — Die von Ihrer Zeitung mitgetheilte Bürgermeisterwahl in Stargard hat bei der vorgesetzten Regierungsbehörde viele Bedenken und lebhafte Erörterungen herbeigeführt. Man glaubt zunächst, das ganze Wahlverfahren annuliren zu müssen und hat in diesem Sinne an das Ministerium berichtet. Als bedeutender Formfehler wird angeführt, daß viele der wahlberechtigten Stadtverordneten das Lokal verlassen und sich des Stimmens enthalten haben, weil einer der Kandidaten in Bezug auf seine bürgerlichen Lebensverhältnisse in dem betreffenden Schema unter der Rubrik Religion die Bemerkung „meine eigene" gemacht hatte.

Königsberg den 4. Okt. Unter der jüdischen Gemeinde war in dieser Zeit viel Aufregung. Das Anfangsgebet für den Abend des Versöhnungsfestes ward auf ehrenrührige Weise zum Gegenstande einer Zeitungsannonce gemacht. Die Rechtfertigung war leicht, doch setzt die allzu milde Censur bei judenfeindlichen Parteien in Erstaunen, das sich dadurch steigerte, daß sie gerade kurz vor dem Feste waltete.

Ausland.

Deutschland.

Die in Dresden versammelt gewesenen Philologen und Schulmänner haben beschlossen, ihre nächste (achte) Jahresversammlung in Darmstadt zu halten.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist nach einem mehrtägigen Besuch bei der Königlichen Familie am 3. Oktober von Stuttgart abgereist, um nach dem Haag zurückzukehren.

Baden. Laut der Oberrheinischen Zeitung hat der evangelische Ober-Kirchen-Rath sich bewogen gefunden, ein das Konventikelwesen betreffendes Umlaufschreiben zu erlassen und damit die frühere Instruktion des Ministers Winter in Erinnerung zu bringen.

Ulm den 4. Okt. Wie es jetzt als bestimmt heißt, wird die feierliche Legung des Grundsteins zur Festung, sowohl auf Baierischer wie auf Würtembergischer Seite, am 18ten d. M. vom Kaiserl. General Roditzky, Vorstand der Bundes-Militair-Kommission in Frankfurt, vorgenommen werden. Welche Feierlichkeiten dabei sonst noch stattfinden werden, ist dermalen noch nicht bekannt.

Nürnberg den 1. Okt. (N. W. Z.) Heute Morgen 7 Uhr ging, von der schönen „Bavaria" geführt, der erste Eisenbahnzug aus 12 Wägen bestehend, für dießmal jedoch mit ziemlich unvollzählig besetzten Plätzen, von hier nach Bamberg ab. Somit wäre denn die Ludwigs-Süd-Nordbahn für das große Publikum eröffnet.

Göttingen. — Zu den tausenderlei Vereinen, die unsere Zeit erzeugt, ist im verflossenen schlechten Sommer ein neuer von gar seltsamer Art hinzugekommen: ein Verein zur Verbreitung des Unglaubens! Dieser saubere Verein, von einem Deutschen, Samuel Ludwigh, in Newyork gegründet erklärt kurzweg alle Religionen ohne

Ausnahme für Lug und Trug, stellt aber nicht, wie die Jacobiner im Jahre 1793 die Vernunft auf den Altar, was consequent gewesen wäre, sondern glaubt, vermuthlich aus kluger Rücksicht auf die Gesetze der Vereinigten Staaten, die den Glauben an Einen Gott fordern, an „eine schaffende Kraft, die man in der Deutschen Sprache" — er schäme sich, das Wort auszusprechen — „mit dem Namen „Gott" bezeichnet." In den Statuten dieses Vereins heißt es wörtlich: „Da wir, dem Gängelbande jeder religiösen Secte entwachsen, zur Einsicht gekommen, daß die Religion von jeher Herrschern, Priestern und anderen schlauen Menschen nur dazu dienen mußte, um die Völker in schnöder Unmündigkeit zu erhalten und sie um desto leichter zu ihren selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen, daß ferner alle Religionen nicht das Resultat des Forschens, sondern die Folge betrügerischer Offenbarungen, despotischer Befehle und Maßregeln und die saure Frucht des blinden Glaubens sind, so haben wir uns von jeder sogenannten Religion losgesagt, um laut der Stimme der ausgebildeten Denkkraft, der Vernunft, den Gesetzen der Natur, den Regeln der Sittlichkeit und den Worten des Gewissens bei all' unseren Handlungen zu folgen." Die Fortdauer der Seele halten sie für möglich und sogar für wünschenswerth, man begreift aber nicht recht warum, denn erstlich bedürfen sie ihrer nicht, um glücklich zu leben, nud zweitens halten sie Höllenstrafen und himmlische Belohnungen für alberne Kindermährchen. Sie lieben jeden guten Menschen, aber ihre Feinde lieben sie nicht; das, meinen sie, sei zu viel von einem Menschen gefordert. Die Ehe ist ihnen ein Contract, der auf gegenseitige, etwa halbjährige, Kündigung geschlossen wird; Mann und Frau vermiethen sich also an einander, so daß also die menschliche Gesellschaft auf dem kürzesten Wege zur Bestialität geführt wird, und doch soll es dem „Redner" (dem Prediger der Glaubenichtse) freistehn, wenn er gerufen wird, die Trauung durch eine passende Rede zu vollziehn; dagegen ist er, weshalb ist wieder nicht angegeben, zu Leichenreden verpflichtet. Taufe, Confirmation und Diebstahl sind verboten, ebenso alle Bibeln und Katechismen; dagegen wird die Pucelle von Voltaire wohl erlaubt sein. — Ob Herr Samuel Ludwigh ein Narr ist, oder ein schlauer Betrüger, wie Proli und Consorten? Anlage hat er zu Beidem. Vielleicht ist aber auch das Ganze nur eine schelmische Mystification, eine Satyre auf die Verkündiger ähnlicher Lehren, die in Deutschland unbedingte Freiheit für ihre Frechheit in Anspruch nehmen, wenn sie auch noch nicht versucht haben, sich als förmlichen Verein zu constituiren.

Karlsruhe den 3. Octbr. (M. A. Z.) Unser Ministerium des Innern hat unter'm Gestrigen nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Der ehemalige Großherzogl. Badische Hauptmann Möller wurde wegen Landesverraths durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 26. Februar 1842 zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er auch in dem Zuchthaus zu Bruchsal erstanden hat. Desgleichen wurde derselbe durch höchste Verfügung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 9. Juni 1842, in Folge obiger Verurtheilung, aus Großherzogl. Badischen Diensten entlassen und ihm Pension und Orden entzogen. Aus Rache wegen dieser wohlverdienten Straferkenntnisse hat nun Möller, nach längerem Aufenthalte in Frankreich, eine Schmähschrift aufgesetzt, die nicht nur die Großherzogl. Familie und einzelne Glieder derselben zu verunglimpfen sucht, sondern auch die Großherzogl. Regierung und alle öffentlichen Zustände Baden's auf's Gemeinste herabzuwürdigen trachtet. Ja, Möller hat sich sogar erfrecht, sein schändliches Machwerk mehrfältig höchsten und hohen Orts zum Kaufe anzubieten, indem er gegen eine beträchtliche Summe die Handschrift ausfolgen und den Druck unterlassen wollte. Es versteht sich von selbst, daß ein solches niederträchtiges Anerbieten mit der gebührenden Verachtung behandelt worden ist. Aber gegen alle Erwartung hat die Schmähschrift einen Drucker in der Person des Buchdruckers P. Barret in Mühlhausen gefunden und es wird in diesen Tagen der Versuch gemacht werden, sie in 6000 Exemplaren längs der Grenze unter dem nachstehenden Titel in das Großherzogthum einzuschmuggeln und abzusetzen: „Die modernen Deutschen Constitutionen, den geheimen Wiener Conferenz-Beschlüssen gegenüber, als Beiträge zu den politischen Zuständen Deutschland's. Von einem Deutschen Patrioten." — Obgleich nun diese Druckschrift ohne alle Bedeutung ist und von Jedermann als ein Ausfluß der Rache und Bosheit gehörig gewürdigt werden dürfte, so erachtet es das unterzeichnete Ministerium dessenungeachtet für angemessen, alle Mittel aufzubieten, um dem verbrecherischen Treiben des Verfassers entgegen zu wirken. Es wird daher dem Zoll-Personal, der Gendarmerie und den übrigen Angestellten der Polizei eröffnet, daß eine angemessene Belohnung für die Beschlagnahme obiger Druckschrift oder für die Arretirung oder glaubhafte Ausmittelung und Anzeige ihrer Verbreiter oder für die Entdeckung und Anzeige einer Niederlage derselben ausgesetzt ist. Dabei bemerkt man dem sämmtlichen Aufsichts-Personal, daß die Druckschrift nach glaubhaften Anzeigen in aller möglichen Weise, namentlich aber in kleinern Partieen durch Boten oder einzelne Personen über den Rhein,

geschafft werden und zugleich Niederlagen in verschiedenen Grenz-Wirthshäusern stattfinden sollen, von wo aus der Verkauf heimlich geschehen könnte. Auch sollen einzelne kleine Buchhandlungen, Buchhändler und dergleichen mit dem Absatz beauftragt sein. Karlsruhe, den 2. Octbr. 1844. Großherzoglich Badisches Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor: Eichrodt. Buisson."

Oesterreich.

Wien den 4. Okt. Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Palatinus, welcher zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers aus Preßburg hier eingetroffen war, ist Montags wieder zurückgereist. Seitdem ist eine Deputation des Reichstags hier angekommen, um die Verlängerung desselben zu erbitten. Man weiß im Publikum noch nicht, was Se. Majestät beschließen wird, allein von Seite des Hofes werden Zubereitungen zu der Reise des Monarchen oder eines Stellvertreters, um den Landtag zu schließen, fortgesetzt. Nach denselben würde sich Se. Majestät oder Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl am 14. nach Preßburg begeben, und den 16. Abends wieder hierher zurückkehren.

(Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Es heißt, daß nach der Vermählung des Herzogs Aumale, welche Ende November statthaben soll, die Prinzessin Karoline von Neapel den Winter zu Paris zubringen werde, wohin der König und die Königin von Neapel ebenfalls kommen würden. Der Herzog von Aumale wird dann im Frühjahr mit seiner jungen Gemahlin nach Algerien gehen, wo er zum General-Gouverneur ernannt werden soll.

Einem Privatschreiben aus Oran zufolge stände zu besorgen, daß der zwischen Frankreich und Marokko abgeschlossene Frieden nicht von langer Dauer sein werde, denn es würden für das marokkanische Heer fortwährend alle Flüchtlinge und Abenteurer, denen man Geld und rasches Avancement verspreche, angeworben. Nach den neuesten Berichten aus Algerien soll sich sogar das ganze Reich Marokko im Revolutions-Zustande befinden. Wo Abd el Kader sich jetzt aufhält, weiß man noch immer nicht genau. Nach der Schlacht am Isly hatte er sich nach Melilla, an der Nordküste, zu einem sehr mächtigen und fanatischen Stamme begeben. Seitdem soll er wieder nach dem Süden gegangen sein. Der Pascha von Larache behauptet, daß Abd el Kader, verfolgt von der schwarzen Kaiser-Garde in die Wüste geflohen sei. Man erwartet, daß er wieder neue Streifzüge nach Algerien unternehmen wird, aber man glaubt auch, daß er einen Aufstand von Dauer nicht mehr zu organisiren vermöge, wenn er nicht durch die Lage der Dinge in Marokko sich von neuem unterstützt findet. Auf die der französischen Herrschaft unterworfenen Stämme soll die in Marokko gegen ihn ausgesprochene Acht nicht ohne Eindruck geblieben sein; aber dessenungeachtet ist sein Einfluß noch so groß, daß der Stamm der Beni Snazen ihm Unterstützung angeboten haben soll. Seine Begleitung soll jetzt noch aus ungefähr 400 Mann bestehen.

Ob der Zustand des Meeres die in der Nacht vom Sonntag zum Montag beabsichtigte Einschiffung des Königs gestatten wird, steht noch dahin, da seit einigen Tagen heftige Winde herrschen. Zwischen den Häfen von Treport und Portsmouth sind in bestimmten Entfernungen von einander Kreuzerschiffe aufgestellt, welche nach dem letztgenannten englischen Hafen den Behörden die Ankunft des Königs durch Signale verkünden werden. In Bezug auf die Vorsichts-Maßregeln während der Abwesenheit des Monarchen, und um auf alle Fälle gerüstet zu sein, geht unter Anderem das Gerücht, daß jeden Tag die Hälfte der Truppen der Garnison der Hauptstadt und ihres Weichbildes in ihren Kasernen konsignirt bleiben sollen. Man versichert auch, der König habe für die ganze Dauer seiner Abwesenheit dem Herzog von Nemours die Vollmachten eines General-Statthalters des Königreichs übertragen. Der Herzog von Nemours würde aber von diesen Vollmachten nur Gebrauch machen, wenn außerordentliche Umstände einträten. Manche wollen glauben, daß das Ministerium bei der besprochenen eventuellen Uebertragung der Königlichen Autorität an den Herzog von Nemours mit den Zweck gehabt habe, die Ansprüche des künftigen Regenten auf eine Dotation zu verstärken. Daß die Dotationsfrage keineswegs aufgegeben ist, vielmehr früher oder später wieder vor die Kammern gelangen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Nach einem vorgestern im Minister-Rathe gefaßten Beschlusse werden die neuen Pairs-Ernennungen erst Ende laufenden Monats vorgenommen werden.

Die Débats versichern, daß das wissenschaftliche, zur Prüfung der Ausführbarkeit eines Kanals durch die Landenge von Panama eingesetzte Comité, eine befriedigende Entscheidung gefällt. Das Journal fordert die Regierung auf, ein Unternehmen durchzuführen, wozu sie die Initiative ergriffen hätte.

Oberst Levaillant, Kommandeur des 7. leichten Infanterie-Regiments und Oberst Eynard empfingen gestern das Kommandeur-Kreuz der Ehrenlegion.

Bei der letzten Heerschau haben sechs zu verschiedenen Corps gehörige Offiziere sich bei dem Könige darüber beschwert, daß sie bei der Vertheilung der Ordensauszeichnungen übergangen worden sind. Der König nahm die Beschwerden entgegen, die

Beschwerdeführer wanderten aber gleich in Arrest. Uebrigens heißt es, daß diese Offiziere zuvor ihren Obersten von ihrem Schritt in Kenntniß gesetzt hätten.

Ein Streit im Lager von Metz zwischen zwei Generalen wird viel besprochen; es ist jedoch nicht General Rumigny, sondern ein anderer General-Adjutant des Königs, Vicomte Houdetot, der mit dem General-Lieutenant Achard in Collision gerieth.

Wenn wir gut unterrichtet sind, sagt die Presse, werden folgende Modifikationen der Spanischen Konstitution von den jetzigen Machthabern in Spanien beabsichtigt: Statt wählbar zu sein, soll die Kammer der Proceres wie die Französische Pairs-Kammer aus lebenslänglichen Mitgliedern bestehen. Die Erneuerung der Kammer der Prokuradores soll wie die Deputirten-Kammer alle fünf Jahre stattfinden. Die National-Garde soll ganz umgestaltet werden. Diese Modifikationen werden von den gefügigen Kammern wohl angenommen werden, wie im Jahre 1815 die Französischen Vertreter die Konstitution nach dem Willen der Bourbonen hinnahmen.

Der Courrier français will wissen, daß auf die Vorstellungen des Französischen Gesandten zu Konstantinopel, Hr. Guizot den Französischen Konsul zu Jerusalem abzuberufen entschlossen ist.

Paris den 4. Okt. Abends. Die Rentennotirung geht seit einigen Tagen zurück; es werden bedeutende Posten verkauft für Rechnung eines großen Capitalisten, der, wie es heißt, das neue Anlehn von 300 Millionen übernehmen will; die Spekulanten auf's Steigen zeigten sich entmuthigt.

Herr von Glücksberg reiste heute nach Marokko ab; er überbringt den ratifizirten Traktat.

Admiral Mackau ist heute früh mit der Eisenbahn nach Rouen abgegangen, um sich von da nach Eu zu dem König zu begeben; Herr Guizot wird übermorgen eben dahin aufbrechen.

Es scheint gewiß, daß die Ordonnanz, betreffend die Emission des neuen Anlehns von 300 Mill., nächster Tage im „Moniteur" wird bekannt gemacht werden.

Vorgestern Abend sind Depeschen aus Otaheiti im Marineministerium eingelaufen; sie sollen beunruhigend lauten; der Gouverneur Bruat begehrt Verstärkung.

Spanien.

Paris den 3. Okt. Die letzten Nachrichten aus den Spanischen Gränzprovinzen lauten ziemlich beruhigend. Von der angeblichen Aufregung der karlistischen Partei in Navarra ist mit keinem Worte mehr die Rede, es scheint vielmehr, daß die früher in Umlauf gesetzten Angaben von dem wahrscheinlichen Ausbruche einer neuen Krisis in dem Baskenlande kaum etwas Anderes gewesen sind, als die Erfindungen von Leuten, welche ein unmittelbares persönliches Interesse dabei haben, die Regierung in fortwährender Spannung zu erhalten.

In Catalonien wurde seit den in Mataro vorgenommenen Verhaftungen die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört. Es scheint, daß jene Verhaftungen, in welche, wie man weiß, eine Anzahl von Staats-Beamten verwickelt ist, durch einen gesetzwidrigen Widerstand gegen die Truppen-Aushebungen herbeigeführt sind. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten wird mit großer Thätigkeit betrieben.

Die gewerbliche und Handelsthätigkeit in Barcelona ist fortwährend in raschem Steigen begriffen.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Oktbr. Morgen Mittag wird die Königin in Woolwich von Blair Atholl erwartet.

Die emendirte Factory-Bill ist am gestrigen Tage in Kraft getreten. Die Haupt-Bestimmung derselben ist bekanntlich, daß junge Personen, d. h. Knaben zwischen 13 und 18 Jahren, so wie Frauenzimmer nicht länger als 12 Stunden täglich, am Sonnabend aber nicht nach $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in den Fabriken beschäftigt werden sollen. Kinder unter 8 Jahren dürfen gar nicht in den Fabriken verwendet werden, Kinder zwischen 8 und 13 Jahren nur 7 Stunden täglich, mit einigen Ausnahmen in den Seiden-Fabriken.

Die Brasilianische Post ist endlich mit dem Paketschiff „Petrel" aus Rio Janeiro in Falmouth eingetroffen; sie bringt aber nur Nachrichten vom 28. Juli und nicht die erwartete Botschaft von dem Abschlusse eines Handels-Traktats zwischen England und Brasilien. Unterhandlungen darüber sind in der That zwischen beiden Kabinetten gepflogen worden und sollen auch zu einem Resultat geführt haben, das aber keinesweges in einer bedeutenden Ermäßigung des Einfuhrzolles für Brittische Waaren, viel weniger also in einer ausschließlichen Bevorzugung des Englischen Handels in Brasilien besteht. Man erwartet bestimmte Auskunft darüber mit dem nächsten Paketschiff „Linnet", welches am 23. Juli in Rio angekommen war und nach etwa 14tägigem Aufenthalt die Rückfahrt antreten sollte. — General Paz aus Montevideo war auf einer Brasilianischen Fregatte in Rio angekommen, und man sah darin eine Bestätigung des Gerüchts, daß derselbe abgesandt sei, der Brasilianischen Regierung den Anschluß Uruguay's als Provinz Brasiliens anzutragen. Es scheint indeß, daß General Paz sich vorläufig nur nach Rio Grande begeben wird, um von dort aus mit einem aus Brasilianischen und den von Rosas abgefallenen Argentinischen Truppen zusammengesetzten Corps gegen Letzteren zu operiren.

Die Brittische Regierung hat, einer vorgestern hier mit dem Dampfschiff „Hibernia" aus New-

York eingegangenen Nachricht zufolge, von der Mosquitoküste förmlichen Besitz genommen. Das Journal of Commerce, ein New-Yorker Blatt, schreibt darüber Folgendes: „Die Brittische Flagge wurde am 6. Juli in Blewfields, dem Hauptquartiere der Brittischen Diplomatie, in dem sogenannten Königreiche der Mosquitos, aufgepflanzt und von Geschützsalven, so wie von dem Hurrah des Volkes, begrüßt. Herr Walker, ehemaliger Kolonial-Secretair und Oberrichter von Honduras, ist einer der Kommissarien, welche von dem verstorbenen Könige beauftragt waren, die Vormundschaft über den minderjährigen Nachfolger zu führen. Gegenwärtig ist das Reich in drei Theile getheilt; der nördliche steht unter einem Eingebornen, einem (sogenannten) Admiral Lowrie, der mittlere unter einem Schottländer, James Bell, und der südliche unter einem Engländer, dem Capitain Sheppard. Die nominelle Herrschaft soll dem Könige der Mosquitos bleiben, der binnen Kurzem zur Feier seiner Volljährigkeit in Belize in Gegenwart des Gouverneurs der Brittischen Niederlassungen und der Häuptlinge des Landes gekrönt werden soll. Großbritannien hält den Besitz dieses Theils des Amerikanischen Kontinents für äußerst wichtig, da das Land, reich an guten Häfen und schiffbaren Flüssen, den Brittischen Flotten in Westindien stets sichere Aufnahme und reiche Verproviantirung darbietet. Sollte der Kanal über die Landenge von Panama zu Stande kommen, oder eine andere Verbindung zwischen dem Atlantischen Meere und der Südsee, so wird diese Bedeutsamkeit des Landes natürlich noch vermehrt werden."

Griechenland.

München den 3. Oktober. Uebereinstimmend sprechen sich zunächst alle gestern aus Athen angelangten Briefe dahin aus, daß die Rede König Otto's bei Eröffnung der Kammern unter den Vertretern der Nation und der Bevölkerung der Hauptstadt einen sehr guten Eindruck hervorgebracht habe, einen Eindruck, der sich auch in den Adressen der Kammern an den König abspiegeln werde. Die erste, freilich auch sehr schwierige Aufgabe der Abgeordneten-Kamer sollte die sein, sich über die beanstandeten Wahlen auszusprechen. Es ist natürlich, daß die Prüfungs-Kommission nur aus Gegnern der gestürzten Verwaltung bestehen, und daß daher ihr Bericht die dem Wunsche des vormaligen Ministeriums gemäß gewählten Deputirten überall zurückweisen wird, wo sich deren Ernennung nur einigermaßen als eine gesetzwidrige bezeichnen läßt. Auch an neue Wahlen muß man gehen. Erst in den letzten Tagen hatten z. B. tumultuarische Haufen in einer Gemeinde in Attika sich nach so eben beendigtem Wahlgeschäfte der Wahlurne bemächtigt und diese verbrannt und Aehnliches war an anderen Orten geschehen. In der Hauptstadt selbst waren die Wahlen ohne irgend eine Gewaltsamkeit zu Ende gebracht worden; es können jedoch selbst Griechische Blätter nicht ganz umhin, über den Grund dieser Ruhe und Ordnung zu spötteln. Uebrigens waren strenge Mahnungen von Seiten der Regierung erlassen worden, daß Niemand gegen das Gesetz handeln solle, welches verbietet in den Städten bewaffnet zu erscheinen. Es wird in dieser Beziehung hinzugefügt, daß auch Makrijannis, Gristotis und andere Häuptlinge ihre Palikaren unbewaffnet (oder nur mit Knitteln versehen) um sich hätten.

Als weitere Lebenszeichen des Gouvernements dürfen zuerst die Niedersetzung einer Kommission, die zur Beseitigung der gränzenlosen Finanznoth beitragen soll, und dann einige energische Maßregeln zur Unterdrückung der immer frecher werdenden Banden bewaffneter Bauern angesehen werden.

In einem Briefe aus Athen heißt es: Unbehaglicher, als sich beschreiben läßt, muß die Lage König Otto's u. seiner Gemahlin sein; ja inmitten dieser Makrijannis, Zavellas, Grivas u. s. w. — wie können sich da beide Majestäten anders fühlen, als etwa Thierbändiger unter ihren Bestien der Wildniß? Auch die letzteren vertrauen, daß ihnen kein Leid widerfahren werde; aber — sich wohl und heimisch selbst unter den gezähmtesten Katzen zu fühlen, das fällt ihnen gewiß nicht ein.

Italien.

Neapel den 24. Sept. (A. Z.) Die verunglückte Schmuggelspekulation einer Nord-Deutschen Gräfin gab in diesen Tagen um so mehr Stoff zur Unterhaltung, je mehr man sich in den sogenannten höheren Kreisen aus zarten Rücksichten und Verhältnissen abmühte, darüber ein liebevolles Stillschweigen zu beobachten. — Die Personenfrequenz auf der Eisenbahn zwischen Capua und Neapel betrug im Monat August 75,523. — Obschon die Minister und höheren Beamten allgemein behaupten, der König kehre in sehr kurzer Zeit von der Reise durch seine Staaten heim, so herrscht dennoch im Publikum der Glaube, es werde der Abstecher nach Deutschland nicht unterbleiben.

Schweiz.

Bern. Ein Deutscher Reisender, der verflossene Woche eine Excursion auf den Sigriswylgrat unternahm, besuchte auch die berühmte Eishöhle, das sogenannte Schafloch. Den wohlmeinenden Rath, einen Führer mitzunehmen, verwerfend, erlosch ihm bald nach dem Eingang in die Höhle das Licht. Nicht bekannt mit den gefährlichen Stellen, stürzte er, und wußte nun, sich wieder erhebend und weiter schreitend, nicht, ob er vorwärts oder rück-

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 239. Freitag den 11. Oktober. 1844.

wärts gehe, stürzte wieder, verlor das Bewußtsein und verletzte sich bedeutend. Zwei Tage und zwei Nächte hielten ihn Schwäche und Bewußtlosigkeit in dieser schauerlichen Höhle gefangen. Seine letzten Kräfte zusammenraffend, gelang es ihm endlich, den Ausgang zu gewinnen und sich in die nächste Sennhütte des Justithals zu schleppen. Für einige Zeit ans Krankenlager geheftet, erwartet er in Merlingen seine Genesung.

Genf. — Claudius Gaillard von Dijon, welcher im Namen des Ordens der christlichen Lehre der katholischen Schule in Genf vorstand und bei seinem Austritt aus dem Orden zum Protestantismus übertreten wollte, ist von Chambery, wohin er auf bisher unbekannte Weise geschleppt wurde, wahrscheinlich aus Furcht vor Vorstellungen der Französischen Regierung nach Lyon gebracht worden. Inzwischen hat Marilley als katholischer Pfarrer von Genf die dortigen Katholiken öffentlich vor Verführungen zum Abfall warnen lassen. Ein in wenigen Exemplaren verbreitetes anonymes Schriftchen versichert, Gaillard sei freiwillig in den Schooß der Römischen Kirche und des Ordens der christlichen Schulbrüder zurückgekehrt.

Schwyz. — Hier will man von dem im Narrateur angekündigten Funde eines lateinischen Gedichtes, das einen Zeitgenossen Tell's zum Verfasser haben soll, Nichts wissen. Auch meint die B. Ztg., der schon längst bekannte, dem Ritter Heinrich von Hünenberg zugeschriebene, Sinnspruch rühre aus späterer Zeit her. — Die am 14. September abgehaltene Engelweihe zu Einsiedeln war von Pilgern aus der Schweiz, aus Deutschland und Frankreich so außerordentlich zahlreich besucht, daß Tausende kein Unterkommen mehr finden konnten und in der Kirche oder im Freien übernachten mußten. Am folgenden Morgen haben bei 8000 Personen in der Klosterkirche der Abtei die heilige Communion empfangen. — Die Schweizerische Kirchenzeitung von Luzern dringt auf Erweiterung der Rechte der Geistlichkeit in der Schulorganisation des Kantons Schwyz.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 1. Okt. Am 28. September fand die Krönung des Königs und der Königin statt. Wegen des regnichten Wetters mußte der feierliche Aufzug der Königin und ihres Gefolges unterbleiben, und beide Majestäten, so wie der Kronprinz und der ältere Erbprinz, begaben sich im Wagen nach der Kirche. Der Erzbischof verrichtete die Salbung und übergab die Krönungs-Insignien, und der Bischof Butsch hielt die Krönungsrede über 1 Chron. Kap. 3, Vers 8. Nachdem die feierliche Handlung beendigt war, verkündeten 480 Kanonenschüsse der Stadt und Umgegend dies wichtige Ereigniß, und da sich der Himmel aufhellte, so fand der feierliche Aufzug von der Kirche nach dem Schloßgarten in der größten Ordnung statt. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Ihre Majestäten nahmen die Erleuchtung der Hauptstraßen in Augenschein und wurden überall von dem Volke mit Jubel empfangen. Das Auswerfen von Krönungs-Medaillen ist diesmal unterblieben und es sollen statt dessen die Armen in sämmtlichen Armenhäusern gespeist werden. Am Krönungstage fand im Königlichen Schlosse ein Festmahl statt, wobei man 600 Gedecke, und darunter 120 für die Reichsstände, zählte. Das diplomatische Corps speiste bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und das Offizier-Corps bei dem Kriegs-Minister General Peyron. Morgen giebt der König den Handwerkern ein Gastmahl, wozu 500 Personen eingeladen sind.

Türkei.

Konstantinopel den 21. Septbr. Herr von Bourqueney hatte vor mehreren Wochen eine sehr dringliche Note übergeben, worin er die von dem Finanz-Minister Musa Safedi Pascha in Verbindung mit seinem Banquier verübten ungeheuern Betrügereien klar darlegte und auf dessen Entlassung drang. Seit Kurzem hat sich jedoch das Blatt gewendet. Herr v. Bourqueney hat nun erklärt, daß er hinsichtlich des Finanz-Ministers übel berichtet worden sei, er nimmt seine Anklagen zurück, und der Widersacher hat sich auf einmal in einen großen Freund und Beschützer Musa's verwandelt. Man ist nicht ganz im Reinen darüber, ob der in der Syrischen Frage Englischer Seits errungene Sieg etwa den Französischen Gesandten vermocht hat, zum Ersatz dafür auf solche Art sich eine überwiegenden Einfluß im Türkischen Ministerium zu sichern, oder ob vielleicht die jetzige, etwas schwankende Stellung Frankreich's zu den übrigen Mächten diesen Schritt hervorgerufen und ihn bewogen hat, dem Interesse Frankreich's den eigenen Charakter opfernd, diese Chamäleonshaut sich umzuhängen. So viel ist gewiß, daß für den Augenblick dadurch der Einfluß des Französischen Gesandten bei der Pforte sehr ge-

stiegen ist. Nicht weniger sicher ist aber, daß ein so zweideutiges Benehmen die Franken in der Achtung der Türken nicht heben kann. — Verlässige Nachrichten aus dem Kaukasus melden wieder neues Unglück der Russischen Waffen. Um die früher erhaltenen Schlappen auszuwetzen, erhielt im Juli Fürst Argutinski den Auftrag, mit vier Divisionen Schamyl anzugreifen. Der Zug begann. Schamyl wich jedoch aus und zog sich, von den Russen verfolgt, in die Gebirge zurück und verheerte Alles, Wohnungen rc. auf seinem Marsche. Endlich nach mehreren Tagen verschanzte er sich auf Anhöhen. Die Russen belagerten ihn, mußten jedoch endlich, in Ermangelung aller Lebensmittel, die Belagerung aufgeben und sich zurückziehen. Nun ergriff seinerseits Schamyl die Offensive und brachte den ermüdeten und hungernden Russen auf ihrem Rückzuge sehr beträchtliche Verluste bei. *)

Es sind die beunruhigsten Gerüchte über die bekanntlich sehr erschöpfte Gesundheit des Sultans in Umlauf, der erst kürzlich wieder einen ernstlichen Anfall von Epilepsie gehabt haben soll. Gestern legte er den kurzen Weg nach Galata-Serai in halboffenem Wagen zurück und führte scheinbar selbst die Zügel, obgleich mehrere Kutscher zu Fuße die Pferde lenkten. Er sah sehr bleich aus, und die Augen lagen ihm tief im Kopfe; indessen wohnte er doch fünf Stunden mit größter Ruhe und sichtlicher Theilnahme den Prüfungen auf der dortigen Medicinal-Schule bei. (J. de Fr.)

Ostindien.

Malta den 25. Sept. (Telegraphische Depesche.) Das Dampfboot „Liverpool" ist heute Abend mit der Indischen Ueberland-Post von Alexandrien hier angekommen. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 27. August und sind ohne Interesse. — Truppen-Detaschements, welche nach Schirkarpur gesandt worden waren, mußten wegen großer Hitze und Wassermangel sich wieder zurückziehen. — Eine Expedition gegen den König von Buchara wird in Kabul vorbereitet. Akhbar Chan wird sie kommandiren. — Das Pendschab ist in größerer Aufregung denn je. — Lord Ellenborough wird im Laufe des heutigen Tages nach Malta kommen.

Vermischte Nachrichten.

Louis Philipp, heißt es, soll bei seiner Anwesenheit in London zum Ehrenritter des Hosenbandordens ernannt werden. Die Entstehung dieses Ordens ist auf das Jahr 1350 zurück zu führen, wo Eduard III. auf einem Balle von den Hofleuten überrascht wurde, wie er der schönen Gräfin von Salesbury das Strumpfband befestigte, wobei Eduard, um allen Mißdeutungen vorzubeugen, ausrief: „Honni soit qui mal y pense!" Zum Andenken an dies zufällige Begebniß stiftete dieser Fürst den Orden, dessen Hauptabzeichen ein Strumpfband mit der bekannten Devise ist. Der König von England ist der Großmeister des Ordens; drei Ordensbeamte sind: der Prälat (der Bischof von Winchester), der Kanzler (der Bischof von Salisbury) und der Registrator (der Dekan von Windsor). Die Zahl der Ritter ist auf 25 festgesetzt. Nach den Statuten kann kein Fremder wirkliches Mitglied, sondern nur Ehrenmitglied werden.

Ein Bewohner von Woolwich besitzt das Concept des Briefes, den Napoleon im Juni 1815 an den Prinzen Regenten von England schickte, bevor er den Bellerophon betrat. Dieses Autographon, dessen Aechtheit durch ein Attest des Generals Gourgaud bezeugt wird, enthält viele durchgestrichene Stellen, welche noch lesbar sind, und aus denen man den Gedankenzug erkennen kann. Der Besitzer dieses kostbaren Aktenstückes hatte Anfangs die Absicht, es dem Franz. Museum zum Geschenk zu machen, ist jedoch davon zurückgekommen, weil er fürchtet, daß die Franzosen diesen Zeugen von der Niederlage ihres Helden vernichten möchten.

Ein Englisches Blatt berichtet: Bei Gelegenheit der Freilassung der gefangenen Repealer ward auf der nahegelegenen Waide ein Gastmahl gehalten, an welchem 32,000 Gäste Theil nahmen; sie saßen alle an einem hufeisenförmig gestellten Tische, der eine Länge von sechs Englischen Meilen hatte, also zum Hufeneisen zusammengebogen, immer noch ¾ Deutsche Meilen maß. Es wurden dabei 40,000 Flaschen Claret, 54,000 Flaschen Sect, und aus achtzehn, von großen Schaluppen gemachten, in die Erde eingegrabenen Punschbowlen 14,000 Flaschen Rum getrunken. (Wohl arg übertrieben!)

London hat nach den neuesten amtlichen Berichten 1,873,676 Einwohner (für die letzten drei Zahlen wollen wir nicht Bürgschaft leisten, da diese sich in einer Stadt wie London in jeder Stunde ändern), von diesen Menschen sind 200,000 brodlos und leben von dem, was sie mit Bitten, mit List oder mit Gewalt, d. h. durch betteln, stehlen oder rauben, erlangen, und über 50,000 sind gänzlich obdachlos, bringen die Nacht wandernd auf den Straßen zu und setzen sich, so wie der erste Einladen auf ihrem Wege geöffnet wird, in diesem nieder, um auszuschlafen.

---

*) Nach Berliner Nachrichten ist der Generalmajor Fürst Argutinski-Dolgorucki, nachdem er wegen glänzender Waffenthaten gegen die Bergvölker unter Schamyl zuerst den St. Annenorden erster Klasse, hernach einen mit Diamanten besetzten Degen mit der Inschrift: „für Tapferkeit" erhalten hatte, durch Kaiserlichen Tagesbefehl vom 8. September zum Chef aller Truppen des südlichen Daghestan rc. ernannt worden.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1845.

Posen, am 11. Oktober 1844.

W. Decker & Comp.

Für die Besitzer der ersten Ausgabe der Ergänzung der Preußischen Rechtsbücher ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher

durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Zweiter Supplementband zur ersten Ausgabe,

bearbeitet von

H. Gräff, L. v. Rönne, und H. Simon.

Erste Abtheilung: Allgemeines Landrecht, Th. 1. und Theil 11. Tit. 1 — 12. 52 Bogen gr. 8. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Dritte Abtheilung: Criminalordnung, Criminalrecht, Gerichts-, Hypotheken- und Depostital-Ordnung. 35 Bogen gr. 8. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Die 2te Abtheilung, Landrecht, Theil 11. Titel 13 — Schluß, erscheint in 3 Wochen. Diese drei Abtheilungen enthalten das sämmtliche Material der 2ten Auflage seit Erscheinung der 1sten Auflage nebst 1 Suppl. und vervollständigen das Werk bis auf die neueste Zeit.

G. P. Aderholz in Breslau.

Auktion.

Montag den 14ten Oktober Vormittags 11 Uhr sollen auf hiesigem Kanonenplatz 2 Pferde mittlerer Größe, schwarze Stuten 4 und 5 Jahr, nebst einem Fohlen 17 Wochen alt, so wie auch 4 neue Russische Kumt- und 2 neue Sielengeschirre, letztere mit Neusilber-Beschlag, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Pr. Courant versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Stand der Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha am 1. Oct. 1844.

Versicherte . . . . 12,735 Pers.
Summe der bestehenden Versicherungen . . . 20,391,200 Thlr.
Hiervon *neuer* Zugang seit 1. Januar:
Versicherte . . . . . 818 Pers.
Versicherungssumme 1,307,800 Thlr.
Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1. Januar . . 625,300 Thlr
Ausgabe für 144 Sterbefälle . . . . 270,400 Thlr.
Betrag der verzinslichen Ausleihungen . . . . 3,690,000 Thlr.
Gesammtfonds . . . . . . 3,840,000 Thlr.
Dividende für 1844, aus 1839 stammend . . . . 25 Proc.

Versicherungen werden vermittelt durch

C. Müller & Comp.

Posen, den 9. October 1844.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

In dem zur Herrschaft Czeszewo gehörigen, 3 Meilen von Wreschen im Großherzogthum Posen gelegenen und von der schiffbaren Warthe durchschnittenen Forste, sollen

am 25sten November dieses Jahres

Ein Tausend vier Hundert und achtzig zu Stab- und Schiff-Holz taugliche Eichen auf dem Stocke verkauft werden.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten und bei der Forstverwaltung zu Czeszewo einzusehen, und die Eichen werden von den dasigen Forstbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kauflustige werden eingeladen, an dem oben bezeichneten Tage in dem zur Herrschaft Czeszewo gehörigen Orte Mikuszewo sich einzufinden.

Schwenten, bei Wollstein, den 3. Oktober 1844.

Die Forst-Inspektion
Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen.

Lemp.

Das längere Zeit genossene Vertrauen hinsichts bei mir bestellter Kürschner-Arbeiten, welches mir aber seit 1840 durch eine vom Gymnasial-Direktor Stoc gegen mich angebrachte falsche Denunciation (von welcher ich aber völlig freigesprochen) entzogen worden ist, bitte ich ergebenst, mir hochgeneigtest wieder zuwenden zu wollen, indem ich im Stande bin, jeden Frequenten zu überzeugen, daß ich unschuldig angeklagt worden —. Ich verspreche prompte und reelle Bedienung.

August Laudon, Breslauerstr. No. 13.

Putz, Blumen und Parfümerie.

Nachdem ich durch Ankauf des Orlowskischen Blumen- und Parfümerie-Geschäfts meine Damen-Putz-Handlung vergrößert, — habe ich dieselbe auf den alten Markt No. 41. in das Haus des Apothekers Herrn Wagner verlegt, — und erlaube mir mein, seit seinem Bestehen einer besondern Gunst eines hochgeehrten Publikums sich erfreuende Putz-Geschäft dem fernern Wohlwollen zu empfehlen, gleichzeitig die Anzeige verbindend, wie dasselbe durch persönliche Meßeinkäufe jetzt mit den neuesten und modernsten Artikeln aufs Sorgfältigste bereichert worden ist. J. Reszke.

Avertissement.

Meine seit vielen Jahren einer besonderen Gunst eines hochgeehrten Publikums sich erfreuende Mode-

Handlung, habe ich aus meiner bisherigen Wohnung in der Breslauer=Straße, auf den alten Markt, Ecke der Neuen Straße, in das Haus des Herrn Douchy, Bel=Etage No 68., verlegt, und erlaube mir dieselbe, nachdem sie mit den neuesten und modernsten Artikeln der ersten Fabriken Frankreichs auf das Sorgfältigste bereichert worden ist, der ferneren Güte eines hochgeehrten Publikums zu empfehlen, die solidesten Preise versprechend.

Posen. V. Tyc.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehlen wir den allerneuesten und geschmackvollsten Pariser Damenputz, bestehend in Hüten, Hauben, Aufsätzen, ächten Paradiesfedern, Blumen, Kragen, Berthen, Chemisetts, Manschetten, Haar= und Handschuh=Garnirungen, Gurten und mehreren andern in dies Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Geschwister Herrmann, alten Markt 53.

In Folge einer deshalb unternommenen Reise habe ich mein seit vielen Jahren hier bestehendes

FORTEPIANO-MAGAZIN

mit Instrumenten aus den **renomirtesten** Manufakturen nach den neuesten Verbesserungen, sowohl in Flügel= als Tafelform, mit englischer und deutscher Mechanik, wieder assortirt. Der Verkauf ist zu den bekannten Fabrikpreisen, die für die verschiedenen Gattungen von den Manufakturen zur Einsicht bei mir vorliegen. Die **Vorzüglichkeit** der Instrumente aus **diesen** Manufakturen ist **auf jetziger Ausstellung in der Hauptstadt** öffentlich (laut vorliegenden Beweisen) anerkannt. — Ankauf und Zahlungsbedingungen sind bekannt. Auch sind einige gebrauchte Instrumente billig zu verkaufen oder zu vermiethen, und werden dergl. in Zahlung gegen Neue genommen.

C. Jahn,
Posen, Breslauerstraße No. 9.

Beachtungswerthe Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich zu meinem bekannten Glas=Waaren=Geschäft noch ein Porzelan=Waaren=Lager von der Königl. Porzelan=Manufaktur und andern Fabriken etablirt habe, mit selbigen auch vollständig assortirt bin und zu Fabrikpreisen verkaufe.

Posen, den 9. Oktober 1844.

T. Bischoff jun.,
Breite=Straße No. 13.

Carl Flatau wohnt jetzt alten Markt No. 94. im Wittwe Baumann's Hause.

In unserm Hause Berliner Straße No. 313. sind noch zwei Wohnungen von 5 und 6 Zimmern, mit oder ohne Stall und Remise von jetzt ab zu vermiethen. Jaffé & Wiener.

Posen, den 9. Oktober 1844.

Die zweite Sendung Leipziger Lerchen empfing H. Harms.

Besten Limburger Sahnkäse (à 4 Sgr. pro Stück) und frischen geräucherten Lachs (à 7 Sgr. pro Pfd.) offerirt B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisengebäude Nr. **30.**

Dienstag den 15. Oktober:

Großer Ball und außerordentlich brillante **Illumination.** Entrée 10 Sgr. Damen von Herren eingeführt, frei.

Sollten Herrschaften an diesem Tage in meinen geräumigen Lokalen diniren wollen, so bin ich gern bereit, Bestellungen darauf bis Sonntag Abend anzunehmen. Gerlach.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. October 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	$89\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$168\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$186\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	149	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	-
Düss. Elb. Eisenbahn	5	93	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	79	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$144\frac{1}{4}$	$143\frac{3}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{1}{2}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$114\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$108\frac{1}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	120	119
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$114\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$132\frac{1}{2}$	$131\frac{1}{2}$

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 9. Okt. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	14	—	1	14	6
Roggen dito	1	—	—	1	1	6
Gerste	—	24	—	—	24	6
Hafer	—	16	—	—	17	6
Buchweizen	1	—	—	1	1	6
Erbsen	—	24	—	—	24	6
Kartoffeln	—	8	--	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	23	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	5	—	4	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—